

23. Juni 2011 / Alexander Gutzmer

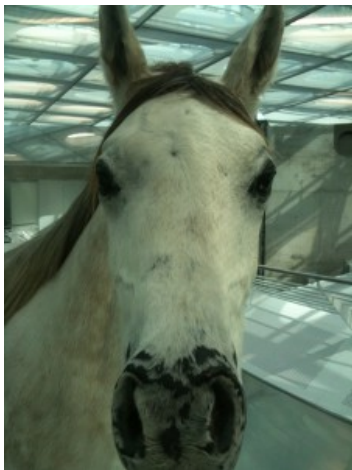
Der Architekt als Löwenbändiger: HG Merz und das Auto



Wenn Architekten für Autofirmen Museen bauen, agieren sie wie Zirkusdompteure: Sie müssen die Dynamik und Kraft, aber auch das potenziell Zerstörerische des Automobils bändigen. Sie tun das, indem sie idealerweise Räume schaffen, die den Widerspruch aushalten, dass hier Mobilität in Statik verwandelt wird. Wie das gehen kann, hörte ich gestern von [HG Merz](#). Merz hat Erfahrung mit Auto-Räumen, schließlich tat er am Porsche- und am Mercedes-Museum mit. In der [Architekturgalerie am Weißenhof](#) eröffnete er jetzt die Ausstellung „Architektur und Automobil“ und erklärte dabei seinen

Inspirationskosmos.

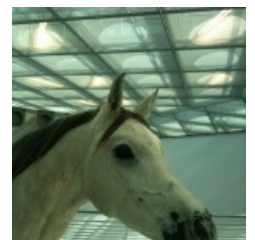
Dieser wird offenbar nicht zuletzt von Filmen dominiert. Tron, Star Wars, David Lynch – diese Stichworte fallen bei Merz. Er baut Räume, die funktionieren wie Filmwelten.



Was auch logisch ist. Denn die Aufgabe des Löwen- oder Tigerdompteurs besteht ja in einer medialen Transformationsfunktion. Der Zirkuskönner macht aus einem Löwe ein Phänomen, das einen medialen Charakter hat. (Dass dieser Charakter das Reale teils nur ergänzt, nicht immer ersetzt, hat zum Beispiel den Tigerartisten Roy fast das Leben gekostet.)

Ähnlich wird das Auto qua Ausstellung zum Medienphänomen. Die Ausstellung übernimmt die Rolle des Mediums. Nur konsequent ist es da, dass Filme wie Tron Ausstellungsdesigns inspirieren. (By the way: Mit der Architektur von Tron befassten wir uns in Baumeister B4).

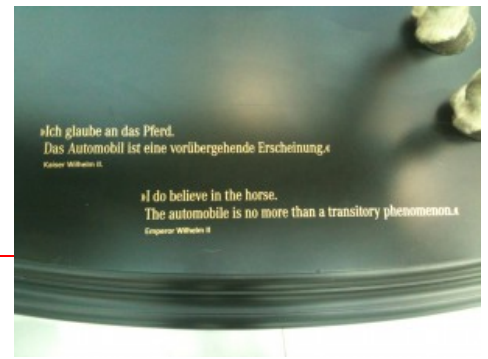
Klein, aber absolut sehenswert ist übrigens die von Thomas Hundt kuratierte Ausstellung in der Architekturgalerie am Weißenhof selbst. Vor allem ihr charmant subjektiver, in unpathetischem Sinn menschlicher Charakter hat mir gefallen. Mehr dazu lesen Sie demnächst im Baumeister. Hier nur so viel: Im Zentrum stehen Interviews mit Architekten und Wissenschaftlern – und zentrales Exponat ist ein ausgestopftes Huhn.



Was das nun wieder mit Autos zu tun hat? Nun, meine Fotos könnten als Hinweis dienen. Sie zeigen nämlich ein ähnlich präpariertes Wesen. Die Bilder habe ich gerade im Mercedes-Benz-Museum aufgenommen, wo dieses Pferdchen steht. (Dass es das tut, kostete laut HG Merz einige Überredungskunst bei den Daimler-Entscheidern.) Jedenfalls symbolisiert das Pferd die Ursprünge der kritischen Auseinandersetzung mit dem Auto – und die Gefahr, mit Abgesängen zu schnell bei der Hand zu sein. Im Pferd nämlich sah als einer der ersten Autokritiker der deutsche Kaiser die Zukunft der Mobilität. Nun ja. Wahrscheinlich kommt daher die Formulierung „einen vom Pferd erzählen“.


Beiträge, die Sie ebenfalls interessieren könnten:


1. [New York als Briefing: das Auto und die Stadt](#)
2. [Foster baut Fuller](#)
3. [Museum Biedermann in Donaueschingen](#)



Gefällt mir 8

Neuen Facebook Kommentar hinzufügen



 Soziales Plug-in von Facebook